

KAP

kammer
akademie
potsdam

Christmas Klazzik

Weihnachtskonzert
26. Dezember 2023

Das Orchester
der Landeshauptstadt

Weihnachtskonzert Christmas Klazzik

Antonio Vivaldi (1678–1741)

„La Sena festeggiante“ RV 693
Sinfonia (Allegro – Andante molto – Allegro molto)
Ouvertüre

Benedetto Marcello (1686–1739)

Concerto in Do Minore
Allegro moderato
Adagio
Allegro

Marc-Antoine Charpentier (1643–1704)

„Noëls sur les instruments“ H. 534
Les bourgeois de Chastre
Où s'en vont ses guays bergers
Joseph est bien marié
Or nous dites Marie
À la venue de Noël
Une jeune pucelle

Pause

Antonin Dvorák (1841–1904)

Streichquartett F-Dur, op. 96 („Amerikanisches Quartett“)
Lento

Arrangements für Solo-Trompete und Orchester von Bill Elliott:

Darius Milhaud (1892–1974) „Tango des Fratellini“ aus „Le Boeuf sur le toit“

George Gershwin (1898–1937) „I Loves You, Porgy“ aus „Porgy and Bess“ und „Lullaby“

Robert Lowry (1826–1899) „Shall We Gather at the River“

Maurice Ravel (1875–1937) „Pavane pour une infante défunte“

Sidney Bechet (1897–1959) „Si tu vois ma mère“

Gabriel Fauré (1845–1924)

„Après un rêve“

Lucienne Renaudin Vary Trompete

Anne Luisa Kramb Konzertmeisterin und Leitung

Kammerakademie Potsdam

Christmas Klazzik

Antonio Vivaldi *Sinfonias aus „La Sena festiggiane“ RV 693*

Entstehung: um 1726
Dauer: ca. 10 Minuten
Besetzung: Flöte, 2 Oboen,
Fagott, Streicher,
Basso continuo

Zur französischen Botschaft in Venedig pflegte Antonio Vivaldi offenbar gute Kontakte, denn mehrmals bestellte man dort bei ihm Gelegenheitswerke für Feierlichkeiten, die er stets besonders sorgsam ausarbeitete. Zum Namenstag des französischen Königs Ludwig XV. erklang 1726 die Serenata „La Sena festiggiane“ RV 693, in der Vivaldi gelegentlich sogar augenzwinkernde Anspielungen auf den französischen Stil macht. „La Sena festiggiane“ ist eine dreistimmige Serenade, stilistisch angesiedelt zwischen Kantate und Oper, die auf einem Libretto von Domenico Lalli basiert. Lallis Libretto ist nicht besonders originell und hat eine statische Handlung, die Vivaldi in seiner Serenade jedoch mit teils extravaganen, teils vergnüglich melodischen Tonfolgen aufmischt. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen allegorisch drei Figuren: „Das Goldene Zeitalter“ (Sopran), „Die Tugend“ (Mezzosopran) und „Die Seine“ (Bass). Diese Serenade besteht aus zwei Teilen, die jeweils mit einer schwungvoll-heiteren Ouvertüre, einer Sinfonia beginnen.

Benedetto Marcello *Konzert in c-Moll*

Entstehung: um 1712
Dauer: ca. 10 Minuten
Besetzung: Solo-Trompete,
Streicher, Basso continuo
(Fagott, Cembalo)

Der Komponist Benedetto Marcello wurde im Sommer 1686 in Venedig geboren. Auf Wunsch seines Vaters studierte er zunächst Jura, nahm jedoch zeitgleich Kompositionsunterricht bei namenhaften Komponisten wie Antonio Lotti und Francesco Gasperini. Sein Gesamtwerk umfasst neben zahlreichen geistlichen Werken auch 380 weltliche Kantaten und einige Instrumentalkonzerte. Zwar scheint er in seinen Instrumentalkonzerten von Vivaldi beeinflusst zu sein, doch vor allem in der sakralen Musik pflegt er einen eigenwilligen Stil.

Die Entstehung sowie die Herkunft des Konzerts in c-Moll bleibt rätselhaft: Seine Popularität erhielt es durch die Cembalo-Fassung von Johann Sebastian Bach (BWV 974), der zunächst annahm, er würde ein Werk von Antonio Vivaldi bearbeiten. Sogar bis ins 19. Jahrhundert galt es als Werk Vivaldis, ehe es Benedetto Marcello und schließlich seinem Bruder Alessandro, der ebenfalls Komponist war, zugeschrieben wurde.

Sehr viele Menschen kennen ein Werk von Marc-Antoine Charpentier, ohne zu wissen, dass es von ihm stammt. Das Marschthema aus seinem prachtvollen „Te Deum“ (1696) erklingt seit 1954 bei den Fernsehübertragungen im Rahmen der Eurovision. Als Kirchenmusiker und Komponist war Charpentier an einigen der bedeutendsten Kapellen in Paris tätig, zuletzt als „maître de musique“ an der Sainte-Chapelle im Palais de Justice, der zweitwichtigsten Stelle für Kirchenmusik nach der königlichen Kapelle in Versailles. Seine Ausbildung erhielt Charpentier in Rom bei dem damals hochberühmten Komponisten Giacomo Carissimi. Neben rund 500 geistlichen Werken in allen Genres komponierte Charpentier Bühnenmusik für die Comédie-Française in der Nachfolge von Jean-Baptiste Lully. Ferner verfasste Charpentier eine interessante Tonarten-Charakteristik. „Noëls sur les instruments“ besteht aus instrumentalen Fassungen von bekannten französischen Weihnachtsliedern, die nach Art einer Tanz-Suite aufeinanderfolgen. So sind die Lieder „Joseph est bien marié“ und „Une jeune pucelle“ nach Art einer Bourrée gestaltet und „Où s'en vont ces guays bergers“ entspricht einer Gavotte.

Marc-Antoine Charpentier
 „Noëls sur les instruments“
 H. 534

Entstehung: um 1693
 Dauer: ca. 10 Minuten
 Besetzung: Flöte, Oboe,
 Streicher, Basso continuo
 (Fagott, Cembalo)

Mit seinen dem Jazz verwandten Rhythmen zählt das Streichquartett op. 96 zu den Schlüsselwerken des tschechischen Komponisten. Er schrieb es während seiner Jahre in Amerika zwischen 1892 und 1894. Im Sommer 1893 fährt er in kleinen Ort Spillville, 350 Kilometer westlich von Chicago, um sich dort von den Strapazen der hektischen Großstadt New York zu erholen. Die Landschaft am Turkey River beeindruckt und inspiriert ihn und so komponiert er in nur zwei Wochen das Streichquartett in F-Dur op. 96.

Der zweite Satz, ein getragenes „Lento“, wird von einer einförmig auf- und absteigenden Begleitfigur dominiert und lässt ein Gefühl unendlicher Sehnsucht, verbunden mit tiefempfundenem Glück, hörbar werden.

Antonín Dvořák
 Streichquartett Nr. 12 F-Dur
 op. 96, „Amerikanisches“,
 II. Lento

Entstehung: 1893
 Dauer: ca. 8 Minuten
 Besetzung: Streicher

Darius Milhaud

„Tango des Fratellini“
aus „Le Boeuf sur le toit“

Arrangement für Solo-Trompete
und Orchester von Bill Elliott

Entstehung: 1919

Dauer: ca. 3 Minuten

Besetzung: Solo-Trompete,
Flöte, Klarinette, Fagott,
Schlagwerk, Klavier,
Streicher

Der aus dem mediterranen Süden von Frankreich stammende Milhaud hatte am Pariser Konservatorium studiert und sich der informellen Komponistengruppe Les Six angeschlossen. In den zwanziger Jahren entwickelte er eine ganz eigene, antiromantische, temperamentvolle, polytonale, stark rhythmische Tonsprache, die mit Elementen aus der populären Musik kokettierte. Aus dem Übermut der Nachkriegsjahre entstand Milhauds „Le Boeuf sur le toit“, eine Art Rondo mit brasilianischen Karnevalsliedern, die Milhaud großzügig verwendete.

Das nach einem Aufenthalt in Rio de Janeiro entstandene Stück wurde zuerst als Ballett-Pantomime von Jean Cocteau inszeniert und mit dem Untertitel „The Doing-Nothing-Bar“ 1920 in Paris uraufgeführt. Dabei wirkten die drei beliebten Fratellini-Clowns aus dem Zirkus Medrano mit, zwei in Frauenrollen. Ihr melancholischer Tango-Song basiert auf dem Tangolied „Tristeza de Caboclo“ des brasilianischen Komponisten Marcelo Tupinambá.



Darius Milhaud: „Le Boeuf sur le toit“, Bühnenbildentwurf von Raoul Dufy für die Inszenierung von Jean Cocteau, Paris 1920. Abgebildet sind u. a. Figurinen von François Fratellini als „La dame rousse“, Albert Fratellini als „La dame décolletée“ und Paul Fratellini als „Le barman“.

Als George Gershwin im Jahr 1926 nach Paris reiste, war er bereits ein berühmter Komponist, den seine Songs und Musicals sehr wohlhabend gemacht hatten. Doch Gershwin, der nie ein reguläres Musikstudium absolviert hatte, sorgte sich um seine musiktheoretischen und kompositorischen Fähigkeiten. Lange suchte er nach fachlicher Weiterbildung und fragte zuerst beim Grand Seigneur der französischen Musik Maurice Ravel an. Doch dieser beschied ihn mit den lakonischen Worten: „Warum wollen Sie ein zweitrangiger Ravel werden, wo Sie doch ein erstrangiger Gershwin sind?“ Dann besuchte er die berühmte Musikpädagogin Nadia Boulanger, doch sie lehnte es ab, ihn zu unterrichten: „Ich kann Ihnen nichts beibringen.“ Gershwin fasste das als Kompliment auf. Dennoch wandte er sich noch an den bewunderten Avantgarde-Komponisten Igor Strawinsky. Dabei soll sich folgendes Gespräch entwickelt haben: „Wieviel verdienen Sie denn mit Ihrer Musik, George?“, fragte Strawinsky. „Oh – vielleicht ein- bis zweihunderttausend Dollar im Jahr!“ – „Nun, da möchte ich lieber bei Ihnen lernen!“ Mit der 1935 in New York uraufgeführten Oper „Porgy and Bess“ erreichte Gershwin sein großes Ziel, eine genuin amerikanische Oper zu erschaffen. Aus vielen ihrer Songs, wiedem Liebeslied „I Loves You, Porgy“, wurden im Nachhinein klassische Jazz-Standards.

George Gershwin

„I Loves You, Porgy“ aus „Porgy and Bess“

Arrangement für Solo-Trompete
und Orchester von Bill Elliott

Entstehung: 1935

Dauer: ca. 3 Minuten

Besetzung: Solo-Trompete,

Flöte, Englischhorn,

Klarinette, Bassklarinette,

Fagott, Schlagzeug,

Streicher



Oscar Fried, Eva Gauthier, Maurice Ravel (am Klavier), Manoah Leide-Tedesco, George Gershwin. Fotografie, 8. März 1928, New York.

George Gershwin
„Lullaby“

Entstehung: 1924
Dauer: ca. 8 Minuten
Besetzung: Streicher

Von George Gershwin gibt es nur ein Werk für Streichquartett: „Lullaby“. Das „Wiegenlied“ hatte Gershwin um 1919 zunächst als Klavierstück geschrieben, bevor er es für Streichquartett arrangierte. Von der Klavierfassung hat sich nur ein Fragment erhalten, die Fassung für Streichquartett sowie die Bearbeitung für Streichorchester sind hingegen häufig zu hören. Stilistisch handelt es sich um eine Art „Ragtime-Wiegenlied“, inspiriert von Scott Joplins Stück „Solace“, gleichsam ein früher Cross-over-Beitrag, eine reizvolle Miniatur mit hübschen Klangeffekten und kraftvollen Akzenten, angesiedelt zwischen Jazz, Salon und Klassik.

Robert Lowry
„Shall We Gather
at the River“

*Arrangement für Solo-Trompete
und Orchester von Bill Elliott*

Entstehung: 1864
Dauer: ca. 3 Minuten
Besetzung: Solo-Trompete,
Flöte, Oboe, Englischhorn,
Klarinette, Bassklarinetten,
Fagott, Horn, Schlagwerk,
Harfe, Streicher

Das Lied „Shall We Gather at the River“ stammt aus der amerikanischen Sonntagsschul-Bewegung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die zu einer Basis für die Entstehung von zahlreichen Gospel-Songs wurde. Inzwischen gehört es als fester Bestandteil zum nordamerikanischen Liedgut; Bearbeitungen von Charles Ives und Aaron Copland verbreiteten das Lied in weitere Kreise. Der Komponist und Textdichter des Lieds, Robert Lowry, arbeitete vierzig Jahre als baptistischer Pfarrer in verschiedenen Gemeinden in Philadelphia und New York. Am Ufer des Flusses, dessen kristallklares Wasser aus Gottes Thron entspringt, verweilen und beten die Gläubigen voller Zuversicht und Hoffnung.

Maurice Ravel
„Pavane pour une
infante défunte“

*Arrangement für Solo-Trompete
und Orchester von Bill Elliott*

Entstehung: 1899
Dauer: ca. 3 Minuten
Besetzung: Solo-Trompete,
Flöte, Oboe, Englischhorn,
Klarinette, Bassklarinetten,
Fagott, Horn, Harfe,
Streicher

Maurice Ravel wurde am Nordrand der Pyrenäen im französischen Baskenland geboren, wuchs aber in Paris auf. Seiner aus einer alten baskischen Familie stammenden Mutter verdankt er eine Neigung zur spanischen Musik, die er einmal als zweite musikalische Heimat bezeichnete. Seit seinem 14. Lebensjahr studierte Ravel am Pariser Konservatorium, das er 1903 ohne Abschluss verließ. Trotz der fünfmaligen Niederlagen bei seinen Versuchen, den höchsten Preis für junge Komponisten, den Rom-Preis, zu gewinnen, setzte Ravel seine Laufbahn als Komponist mit zunehmendem Erfolg fort. Die „Pavane pour une infante défunte“ (1899) entstand noch während Ravels Studienzeit bei Gabriel Fauré.



Infantin Margarita Teresa (1651–1673) in blauem Kleid. Diego Velázquez, Öl auf Leinwand, 1659. Kunsthistorisches Museum Wien.

In der Orchesterfassung verströmt das kleine Stück nostalgische, würdevolle Ruhe und eine Art von „gelehrter Naivität“ (H. H. Stuckenschmidt). Über einer vordergründig einfachen Melodie entfalten sich subtile Klangfarben und Harmonien, die kunstvoll verfeinert von Drei- bis zu Siebenklängen reichen. Ravel, der das Stück auf Klavier einspielte, bemerkte, dass es keine Trauerklage für ein totes Kind sei, sondern eine „Erinnerung an eine Pavane, die eine kleine Prinzessin in alter Zeit am spanischen Hof getanzt haben

könnte". Das Spiel mit den Spiegeln der Erinnerung und den Worten – infante – défunte – reflektiert die elegant kultivierte Lebenswelt des Fin de Siècle, wie sie in Marcel Prousts Romanepos „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ aufscheint. Dort leben auch die berühmten Salons der Princesse de Polignac wieder auf. Die Prinzessin, deren bürgerlicher Name Winaretta Singer lautete, war eine der großzügigsten kulturellen und sozialen Mäzeninnen ihrer Zeit. Sie unterstützte auch Maurice Ravel, der ihr die „Pavane pour une infante défunte“ widmete.

Sidney Bechet

„*Si tu vois ma mère*“

Arrangement für Solo-Trompete und Orchester von Bill Elliott

Entstehung: 1952

Dauer: ca. 3 Minuten

Besetzung: Solo-Trompete, Flöte, Englischhorn, Klarinette, Bassklarinetten, Fagott, Horn, Schlagzeug, Klavier, Streicher

Dass Paris nach dem Ende des Ersten Weltkriegs zum Schmelztiegel der internationalen Avantgarde werden sollte, war um die Jahrhundertwende noch nicht vorauszusehen. Dieser glanzvollen Epoche in Malerei, Musik, Literatur und Film setzte Woody Allen in seinem Film „Midnight in Paris“ ein faszinierendes Denkmal. Die magische Aura wirkt gleich zu Anfang, wenn der wunderbare Jazzblues „Si tu vois ma mère“ von Sidney Bechet erklingt, derselbe Saxophonist und Klarinetist, der 1925 in der „Revue nègre“ mit Josephine Baker im Theater der Champs-Élysées auftrat. Heute gilt der aus New Orleans stammende Sohn eines Schuhmachers als einer der führenden Musiker aus der Frühzeit des Jazz. Es tut der Geschichte keinen Abbruch, dass Bechets Liebeslied an die Mutter im klassischen New Orleans-Jazzstil erst 1952 komponiert worden ist, wenn auch in Paris, wo Bechet sein letztes Lebensjahrzehnt verbrachte. Und zu Weihnachten passt dieser herzerwärmende Song sowieso!

Gabriel Fauré

„*Après un rêve*“

Entstehung: 1878

Dauer: ca. 3 Minuten

Besetzung: Solo-Trompete, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Horn, Streicher

Weit mehr als Ravel repräsentiert sein Lehrer, der dreißig Jahre ältere Gabriel Fauré, die französische Salon-Kultur des Fin de Siècle mit ihrem erlesenen Geschmack und der Kultur des Raffinement von zartesten Nuancen. Kaum jemand beherrschte diese Kunst so sehr wie Gabriel Fauré, der von Marcel Proust bewundert wurde und ihm als Vorbild für die Figur des Komponisten Vinteuil in seinem Roman „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ diente. Unabhängig von den

modischen Strömungen seiner Zeit ging Fauré eigene Wege und führte die traditionelle Tonsprache an äußerste Grenzen, ohne sie ganz aufzugeben. Eine gründliche musikalische Ausbildung, ein freiheitlicher Geist und Interesse an der neuen Poesie des Symbolismus (speziell von Paul Verlaine und Charles Van Lerberghe) inspirierten Fauré zu neuartigen Werken in einer melodischen, harmonisch farbigen, konstant fließenden Klangsprache. Sein Stück „Après un rêve“ wurde unter dem Titel „Trois mélodies“ op. 7 als eines von drei Liedern im Jahr 1878 veröffentlicht. Der ursprüngliche Text eines anonymen italienischen Dichters beschreibt den Traum eines Aufstiegs in den Himmel des Morgenrots, ins Licht, zu göttlichem Schein. Obwohl „Après un rêve“ zu Faurés frühesten Werken zählt, repräsentiert es doch schon seine Kunst in Perfektion. Wie bei den musikalischen Vorfahren dient für Fauré die Musik zum Transport in höhere Sphären jenseits des Irdischen: „Pour moi l’art, la musique surtout, consiste à nous élever le plus loin possible au-dessus de ce qui est.“ („Für mich besteht die Kunst, vor allem die Musik, darin, uns so weit wie möglich über das zu erheben, was da ist“).

Dr. Babette Kaiser Kern

Adriana Kussmaul (Absätze zu Vivaldi, Marcello, Dvořák und Gershwin „Lullaby“)

Lucienne Renaudin Vary
Trompete

Jung und frisch klingt die Trompete der 24-jährigen Lucienne Renaudin Vary. Sie steht exklusiv bei Warner Classics unter Vertrag und hat bereits vier hochgelobte Alben veröffentlicht. 2021 hat sie den Opus Klassik Award in der Kategorie Nachwuchskünstlerin des Jahres erhalten und war bereits 2016 Gewinnerin in der Kategorie Révélation (Entdeckung des Jahres instrumental solo) bei den französischen Victoires de la Musique Classique.

Die junge Ausnahmekünstlerin war zu Gast bei großen Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra, der Tonhalle Zürich, Royal Philharmonic Orchestra, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Brüsseler Philharmoniker, Luzerner Sinfonieorchester, Züricher Kammerorchester, Les Siècles, Les Violons du Roy, Beethoven Orchester Bonn, BBC Concert Orchestra, London Chamber Orchestra, Orchestre National d'Auvergne, Ensemble Kanazawa, Warschauer Philharmoniker, Prager Philharmonie, Dortmunder Philharmoniker, Kammerorchester Basel, New Century Chamber Orchestra in San Francisco unter Dirigent*innen wie Paavo Järvi, Barbara Hannigan, François-Xavier Roth, Eun Sun Kim, Vladimir Ashkenazy, Tugan Sokhiev, Cristian Macelaru, Sascha Goetzl, Kazuchi Ono, Emmanuel Villaume, Jan-Willem de Vriend, Christopher Warren-Green, Lawrence Foster, Michael Sanderling und Ruth Reinhardt.

Zudem tritt die junge Trompeterin bei Festivals wie den Snape Proms, dem Festival de Pâques in Aix-en-Provence, Rheingau Musik Festival, Schleswig-Holstein Musik Festival, Musikfest Bremen, Stresa Festival, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Istanbul Musikfestival, Folle Journée de Nantes, Cartagena Festival de Música oder dem Gstaad Menuhin Festival auf, wo sie eine fünfjährige Residenz als Menuhin's Heritage Artist innehat.

Lucienne Renaudin Vary ist auch als Jazzkünstlerin gefragt und gründete ihr eigenes Quartett. Die Westfranzösin studierte zunächst klassische Trompete in Le Mans und wurde später am renommierten Conservatoire National Supérieur de Paris in die Klassik- und in die Jazz-Klasse aufgenommen.



Anne Luisa Kramb
Konzertmeisterin
und Leitung

Anne Luisa Kramb studiert seit 2019 in der Violinklasse von Prof. Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Zuvor studierte sie unter anderem an der Kronberg Academy. Seit Mai 2023 ist sie Akademistin der Berliner Philharmoniker. Ihr Debut-Album „in:cantando“ erschien im Oktober 2023 bei GENUIN classics.

Im Sommer 2022 wurde die Violinistin mit dem Preis des Deutschen Musikwettbewerbs ausgezeichnet. Anne Luisa Kramb konzertierte unter anderem mit dem Ukrainischen Staatsorchester, dem MDR Sinfonieorchester, dem Stuttgarter Kammerorchester, dem Göttinger Sinfonieorchester, der Staatskapelle Weimar und bei internationalen Festivals, so beispielsweise bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Rheingau Musik Festival, dem Beethovenfest Bonn und dem Festiwal Emanacje Krakau.

Auftritte als Solistin und Kammermusikerin folgten im Konzerthaus sowie in der Philharmonie Berlin, der Philharmonie Kyiv, der Philharmonie Essen, der Carnegie Hall New York sowie der Elbphilharmonie und der Laeiszhalle Hamburg. Im Oktober 2023 debütierte sie in der Alten Oper Frankfurt.

Das Aufeinandertreffen mit großen Musikern wie Sir András Schiff, Sir Simon Rattle, Tabea Zimmermann, Christoph Eschenbach und Gidon Kremer bereicherte ihre Ausbildung sowohl solistisch als auch im Bereich der Kammermusik.

Die junge Geigerin spielt auf einer Violine von Antonio Stradivari (1724), die ihr aus dem Privatbesitz der Familie Wiegand zur Verfügung gestellt wird.





Violine

Anne Luisa Kramb, *Konzertmeisterin und Leitung*

Peter Rainer, *Stimmführer*

Davide Dalpiaz

Marco Gialluca

Michiko Iiyoshi

Noemi Kurth

Matthias Leupold

Laura Rajanen

Johannes Rosenberg

Roman Tulchynsky

Sarah Wieck

Hobin Yi

Viola

Christoph Starke, *Stimmführer*

Ralph Günthner

Dilhan Kantas

Hilmar Kupke

Violoncello

Jan-Peter Kuschel, *Stimmführer*

Nina Monné

Alma-Sophie Starke

Kontrabass

Anne Hofmann, *Stimmführerin*

Johann Nikolaus Franz

DIE KAMMERAKADEMIE POTSDAM

Seit ihrer Gründung im Jahr 2000 zeichnet sich die Kammerakademie Potsdam (KAP) durch elektrisierende Musikerlebnisse, vielfältige Programme und den unbedingten Willen für allerhöchste künstlerische Qualität aus. Mit großer Leidenschaft und Neugier bewegt sich das Orchester der Landeshauptstadt und Hausorchester des Nikolausaals durch vier Jahrhunderte Musikgeschichte und erspielte sich einen Ruf weit über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Die erneute Verleihung des OPUS Klassik als Orchester des Jahres 2022, verschiedene Konzertreihen für alle Altersgruppen in Potsdam und Brandenburg, Gastspiele in den großen Konzertsälen Deutschlands und Europas, preisgekrönte CD-Aufnahmen und die 2018 gegründete erste Orchesterakademie Brandenburgs zeugen vom Erfolg und Innovationsgeist des Orchesters. Seit der Saison 2010.11 ist Antonello Manacorda Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der KAP. Er folgte auf Michael Sanderling, Andrea Marcon und Sergio Azzolini.

In der Saison 2023.24 begrüßt das Orchester renommierte Gäste wie Anna Vinnitskaya, die in diesem Jahr Artist in Residence bei der KAP ist, Martin Helmchen, Isabelle Faust, Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Emmanuel Pahud und François Leleux. Am Pult stehen neben Antonello Manacorda gefragte Gastdirigent*innen wie Marta Gardolińska, Duncan Ward,



Flöte

Bettina Lange

Oboe

Jan Böttcher

Oboe, Englischhorn

Birgit Zemlicka-Holthaus

Klarinette

Julius Engelbach

Klarinette, Bassklarinette

Jan-Lucas Willms

Fagott

Christoph Knitt

Horn

Charlotte Petrides

Harfe

Teresa Emilia Raff

Klavier, Cembalo

Rita Herzog

Schlagzeug

Friedemann Werzlau

Bas Wiegers und Paul McCreech. Der tschechische Dirigent und Cembalist Václav Luks bleibt der KAP als Künstlerischer Partner der Sanssouci-Konzerte erhalten.

Die Potsdamer Winteroper im Schlosstheater im Neuen Palais trägt seit ihrer Gründung 2005 die 250-jährige Operntradition Potsdams in die Gegenwart. In dieser Saison übernahm erstmals Justin Doyle, Chefdirigent des RIAS Kammerchores, die Leitung und begab sich gemeinsam mit dem englischen Regisseur Joe Austin auf Spurensuche nach den Verbindungen zwischen zwei Werken: Judith Weirs „Blond Eckbert“ erklang gemeinsam mit Georg Friedrich Händels „Acis und Galatea“.

Als Kulturbotschafterin Potsdams und Brandenburgs ist die KAP in großen Konzerthäusern und bei bekannten Festivals zu Gast, unter anderem in der Elbphilharmonie Hamburg, dem Pierre Boulez Saal und der Philharmonie Berlin, der Isarphilharmonie München und dem Wiener Musikverein. Eine Kammermusikreihe im Potsdamer Palais Lichtenau, die Konzertreihe KAPmodern und die neue Treffpunkt-Reihe KAPmeets sowie langjährige erfolgreiche Kooperationen, unter anderem mit dem Museum Barberini und der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam, vervollständigen das abwechslungsreiche Konzertangebot des aus 35 Musikerinnen und Musikern bestehenden Klangkörpers in freier Trägerschaft.

KAP

kammer
akademie
potsdam

KAPmeets

Konzerte mit Einführung
und Nachgespräch
(inklusive Getränk)

So 28.01. 18 Uhr Nikolaisaal
Anna Prohaska Sopran
Veronika Eberle Violine

Meesun Hong Coleman Violine und Leitung
Musik von *F. Hensel, W. A. Mozart,*
F. Mendelssohn Bartholdy



Sa 10.02. 20 Uhr, Nikolaisaal
Christoph Sietzen Schlagzeug
Duncan Ward Dirigent

Erntedankfest
des Landes
Brandenburg

ILB

Gefördert durch die
Landesregierung
Potsdam



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Landwirtschaft,
Umwelt und Verbraucherschutz

POTS DAMER
KUNSTWERKE

FBB KULTUR

Das Orchester
der Landeshauptstadt

Tickets: 0331 28 888 28
www.kammerakademie-potsdam.de



Die wöchentlichen Kultur-Tipps der Potsdamer Neueste Nachrichten

Kennen Sie bereits die wöchentliche Kultur- und Programmbeilage TICKET? Damit sind Sie jeden Donnerstag über das aktuelle kulturelle Angebot in Potsdam und Berlin bestens informiert – bereichert um Empfehlungen der Redaktion.

Überzeugen Sie sich jetzt selbst, denn TICKET steht ab sofort digital und jede Woche aktuell zum Download zur Verfügung – ohne jegliche Verpflichtung!

Jetzt gratis lesen: pnn.de/ticketonline

WIR LIEBEN VERWÖHNTE HÖRER



Mit einem ausgewählten Sortiment an Klassik-CDs,
Büchern und exklusiven Geschenkartikeln sind wir in
Konzertpausen am Tonträger-Mobil für Sie da.

Besuchen Sie uns auch in unserem kleinen Laden im
Innenhof des Nikolaisaal.

Öffnungszeiten: Di & Sa 11–14 Uhr und nach telefonischer Absprache
Informationen und Termine: www.potsdams-tontraeger.de
Telefon: 0331 28 888 39 e-mail: lange@nikolaisaal.de

POTSDAMS
TONTRÄGER
IM NIKOLAISAAL



Hotel am Großen
Waisenhaus

Geschichte atmen



Hotel am Großen Waisenhaus
Lindenstraße 28/29 · 14467 Potsdam

T +49 (0) 331 60 1078-0

F +49 (0) 331 60 1078-312

post@hotelwaisenhaus.de

www.hotelwaisenhaus.de



Veranstalter

Kammerakademie Potsdam gGmbH
Geschäftsführung:

Adriana Kussmaul
Alexander Hollensteiner
Wilhelm-Staab-Str. 11
14467 Potsdam
Tel. 0331/23 70 157
Fax 0331/23 70 130

info@kammerakademie-potsdam.de
www.kammerakademie-potsdam.de
www.facebook.com/kammerakademie

Redaktion: Jakob Leba
Gestaltung: Bauersfeld GD

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden zwecks nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Kammerakademie Potsdam wird gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie die Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam




LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur


Investitionsbank
des Landes
Brandenburg ILB

Fotos:

Lucienne Renaudin Vary (Simon Fowler)
Anne Luisa Kramb (Clara Evens)
Orchester (Beate Wätzel)

Foto-, Video- und Tonaufzeichnungen sind während der Veranstaltungen der Kammerakademie Potsdam nicht gestattet.

**Karten: Ticket-Galerie
Nikolaisaal Potsdam**

**Tel. 0331 28 888 28,
www.kammerakademie-potsdam.de**

KONZERTHINWEISE

Sa 13.01.2024, 19.30 Uhr, Nikolaisaal

Slawische Impressionen

Grażyna Bacewicz Divertimento für Streicher
Antonín Dvořák Violinkonzert a-moll op. 53
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr.38 D-Dur („Prager“) KV 504

Isabelle Faust Violine **Antonello Manacorda** Dirigent
Kammerakademie Potsdam

So 21.01.2024, 16 Uhr, Schlosstheater Neues Palais von Sanssouci

La Bohème

Charles Gounod Petite Symphonie für Blasinstrumente
Émile Bernard Divertissement op.36
Giacomo Puccini Suite aus „La Bohème“

Bläser der Kammerakademie Potsdam

So 28.01.2024, 18 Uhr, Nikolaisaal

KAPmeets Anna Prohaska & Veronika Eberle

Fanny Hensel Ouvertüre C-Dur
Wolfgang Amadeus Mozart Violinkonzert Nr. 5 A-Dur
Wolfgang Amadeus Mozart „Non più, tutto ascoltai/No temer, amato bene“ Szene und Rondo KV 490
Felix Mendelssohn Bartholdy „Infelice! Ah, ritorna, età dell' oro“
Konzertarie für Sopran, Solovioline und Orchester op. 94 MWV H4
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr.25 g-moll KV 183

Veronika Eberle Violine **Anna Prohaska** Sopran
Meesun Hong Coleman Violine und Leitung
Kammerakademie Potsdam

Sa 10.02.2024, 20 Uhr, Nikolaisaal

KAPmeets Speaking Drums

Iannis Xenakis Rebonds A
Louise Farrenc Sinfonie Nr. 3 g-Moll op. 36
Iannis Xenakis Rebonds B
Arnold Schönberg Fünf Orchesterstücke (Kammerorchester-Fassung)
Peter Eötvös Speaking Drums

Christoph Sietzen Schlagzeug **Duncan Ward** Dirigent
Kammerakademie Potsdam

QUELLEN

- Casella, Alfredo: Ravel's Harmony. The Musical Times, 1. Feb. 1926, Jg. 67, S. 124–127.
- Harnoncourt, Nikolaus: Die Macht der Musik. Zwei Reden. Salzburg 1993.
- Kepler, Johannes: Harmonice mundi (Weltharmonik), Linz 1619/München und Berlin 1939.
- Miller, Catherine: Jean Cocteau et les compositeurs du Groupe des Six. Amitiés et collaborations musico-littéraires. Revue belge de musicologie 57 (2003), S. 201–213.
- Perreault, Isabelle: De l'américanisme en France: le statut paradoxal de la musique jazz (1920–1930), Babel 28 (2013), S. 167–184.
- Stuckenschmidt, Hans Heinz: Schöpfer der Neuen Musik. Frankfurt 1962.

**DEINE
OHREN
WERDEN
AUGEN
MACHEN.
IM RADIO, TV, WEB.**

rbb / KULTUR

